

Nordwestdeutsche Schützen Zeitung

Sprachorgan für das Schützenwesen

Heft 9

September 1958

9. Jahrgang

In den Mauern der 700 Jahre alten Stadt Norden
stieg im August das 37. Volks- und Schützenfest.
Der Chef des Hauses Doornhaat, Gerhard ten Doornhaat,
ein Freund und Bönner der Norder Schützen,
erhielt aus der Hand des Präsidenten Hermann Franke
die Ernennungsurkunde zum Ehrenkommandeur.



Engelke Niemann, Hermann Franke und Wessel Wessels auf dem Norder Schützenfest

Die Schützen und ihr Nachwuchs

Gedanken zu einem zeitgemäßen Thema

In den letzten Jahren ist es für die im Nordwestdeutschen Schützenbund zusammengeschlossenen Vereine und Gilden zu einem ernsthaften Problem geworden, junge Menschen für den Schießsport zu gewinnen. Das in vielen Orten traditionsreiche Schützenwesen muß sich in der Gegenwart mehr denn je um geeigneten Nachwuchs bemühen. Dieses Problem ist im übrigen auch im benachbarten Schützenverband Hamburg und Umgebung und im Norddeutschen Schützenbund als sehr wichtig erkannt worden. Welchen Weg soll man nun einschlagen, um hier zum Ziele zu kommen?

Zunächst muß daran erinnert werden, daß Schießen eine Sportart ist. Bei geeigneten Maßnahmen müßte es gelingen, auch dieser Sportart zu einer wirklichen Volkstümlichkeit zu verhelfen. An Vergleichsmöglichkeiten hierzu fehlt es nicht. Man braucht dabei nur den „König Fußball“ zu erwähnen, der Woche für Woche Hunderttausende in seinen Bann schlägt. Dabei hat diese Sportart noch nicht einmal eine solche Geschichte aufzuweisen, wie das deutsche Schützenwesen. Mit der Erinnerung an die Tradition der einzelnen Vereine und Gilden ist es allein nicht getan. Sicherlich ist es wertvoll, daß in einzelnen Ortschaften unseres Gebietes Schützenvereinigungen auf eine jahrhundert-jährige Geschichte zurückblicken können.

Es müßte jedem Schützenbruder eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein, die jugendlichen Angehörigen seiner Familie und aus seinem Bekanntenkreis für das Schützenwesen zu interessieren. Bei einer entsprechenden Beeinflussung werden die in Betracht kommenden Jungen und Mädchen sicherlich, schon ihren Eltern zu Liebe, den Weg in ihre heimatlliche Schützengilde oder -gesellschaft finden.

Es ist nicht allein damit getan, wenn die erstmalig bei einer Schützenveranstaltung erscheinenden jungen Menschen mit freundlichen Worten begrüßt werden. Viel wichtiger ist die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß diese ohne eine allzu große finanzielle Belastung in die Lage versetzt werden, sich tätig in den Schießsport einzugliedern. Die hierzu erforderlichen Gewehre wären von dem Verein zur Verfügung zu stellen. Auch würde es zweckmäßig sein, wenn die benötigte Munition für diese neuen Jungschützen in den ersten Wochen aus der Vereinskasse bezahlt würde.

Den Mitgliedern des Vereins entsteht die Aufgabe, der zur Mitwirkung bereiten Jugend wirklich das Gefühl der Kameradschaft und Hilfsbereitschaft zu vermitteln. Eine entsprechende Schulung des Nachwuchses bietet die beste Gewähr für den Fortbestand der Gesellschaft. Diese ist aber nur dann möglich, wenn geeignete Schützenbrüder bereit sind, als Leiter der Jungschützen-Abteilung alle Voraussetzungen zu schaffen, die für die Erfüllung einer solchen Aufgabe notwendig sind. Die Jungschützen werden bei dem ersten Gewehr, das ihnen in die Hand gegeben wird, nicht danach fragen, ob es gebraucht oder neu ist. Es wird für sie auch weniger interessant sein zu wissen, mit welcher finanziellen Belastung der erste von ihnen abgegebene Schuß für die Vereinskasse verbunden ist. Das ist zunächst auch nicht notwendig.

Viel wichtiger ist, daß der Jugend das wirkliche Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den älteren Schützenbrüdern vermittelt wird. Hier gilt es, den Sportgeist zu wahren und die Werte wahrzurufen, die seit altersher den Geist des Schützenwesens überhaupt ausgemacht haben.

Zum Jugendwart sollten nur die erfahrensten Schützenbrüder bestimmt werden. Es ist in der heutigen

Zeit nicht leicht, junge Menschen für eine Sportart und die damit verbundenen gesellschaftlichen Verpflichtungen zu gewinnen. Dieses liegt teils daran, daß die heutige Jugend vielseitige Interessen hat, die nicht immer mit dem sportlichen Teil ihrer Freizeitgestaltung vereinbar sind. Wenn man aber guten Willens ist und unter Mithilfe der Schützenbrüder und -schwestern Aufklärungsarbeit leistet, werden die Bemühungen eines Jugendwartes in einer Schützengilde oder -gesellschaft nicht vergeblich sein.

Für das bevorstehende Winterhalbjahr sollte es für jeden Schützenverein ein ernsthaftes Anliegen sein, Jungschützen-Mannschaften aufzubauen und in geeigneter Weise anzuleiten.

Der Nordwestdeutsche Schützenbund hat in seiner letzten Landesdelegiertenkonferenz die finanziellen Mittel für die Förderung der Jungschützen wesentlich erhöht.

Es gibt auch heute bereits in unserem nordwestdeutschen Gebiet Schützenvereine, die sich in vorbildlicher Weise um die Förderung des Nachwuchses verdient gemacht haben und die, sportlich gesehen, über leistungsfähige Jungschützen-Abteilungen verfügen. Ihr Beispiel sollte für die anderen Vereine eine mahnende Verpflichtung sein. Nur wenn es gelingt, die Jugend mit geeigneten Mitteln in das Schützenwesen einzugliedern, wird man der weiteren Entwicklung unbesorgt entgegensehen können.

Albert Berger

Die neue
MEISTERKUGEL
der RWS wirbt um Ihr Vertrauen. Meisterschützen schießen sie. Auch Sie werden mit dieser ausgesprochenen Matchkugel noch bessere Ergebnisse erzielen.
DYNAMIT - NOBEL - NURNBERG

Nordwestdeutscher Schützenbund e. V.

An alle Bezirkssport- u. Jugendleiter

Im Oktober findet in Hannover ein Lehrgang statt für förderungswürdige Jungschützen. Hierzu sind uns einige Plätze zugesagt worden. Alle Bezirkssportleiter bzw. Jugendportleiter melden schnellstens, spätestens bis zum 31.8.58 bis zu 3 Jungschützen, die im KK-Schießen 125 R. und im Luftgewehr etwa 135 R. schießen. Dazu ein kurzes Charakterbild vom Vereinsführer.

Um in der Folge gegen derartige Anforderungen gewappnet zu sein, ersuche ich die Bezirkssportleiter, mindestens alle 6 Wochen ein Schießen der besten Jungschützen unter sachverständiger und neutraler Aufsicht durchzuführen. Jeder Jungschütze soll ein Satz von 15 Schuß KK und Luftgew. schießen. Die Ergebnisse werden mir gemeldet und von mir in die Presse veröffentlicht. Seid bitte mit Eurer Meldung pünktlich. Ich kann nur die Bezirke berücksichtigen, die ihre Meldung pünktlich abgeben.

Mit Schützengruß
Landesjugendsportleiter

Zur Berichterstattung

Schützenfeste fallen in einem kurzen Zeitraum zusammen. Ihren Ablauf in der Schützenzeitung festzuhalten, wenn möglich bebildert, ist ein verständlicher Wunsch der Vereine. Ich habe lange darüber nachgedacht, wie man möglichst vielen Wünschen gerecht werden kann. Die Schützenzeitung kommt bekanntlich nur einmal im Monat, so daß die Tageszeitungen sich längst weitgehend und bis in Einzelheiten über den Ablauf der Volks-Schützenfeste verbreitet haben. Meines Erachtens ist der Gesamtheit der Leser viel mehr gedient, wenn ich aus den einzelnen Veranstaltungen markante Punkte herausgreife, allgemein interessierende Szenen bringe, die aber erkennen lassen, wie der und der Verein seine Veranstaltung aufzieht. Hierdurch komme, wir dem Ziele näher, die Zeitung so zu gestalten, daß sie keinen lokalen Charakter trägt, sondern auch für den im entlegensten Gebiet wohnenden Leser interessant bleibt. Wer ist anderer Meinung? Dann bitte ich um Vorschläge und Stellungnahmen.

Die Schriftleitung

Oldenburger Schützenbund

Sitz: Oldenburg Präsident: Herm. Franke, Prinzessinweg 38
Telefon: Oldb. 2495

Schriftführer: Heinz Schulte, Oldenburg, Hauptstr. 123
Bezirksportleiter: Gerd Stolle, Osterburg, Sandweg 104
Bez.-Jugendportl.: Henry Sump, Bookholzberg, Nulzhorn Str.
Schatzmeister: Bernhard Willock, Westerstedde, Gogelstr. 33

Echte Lebensfreude

Wir waren Gast beim Schützenverein Eitzhorn, der am 21. August sein 60jähriges Bestehen feierte. 1923 während der Inflation konnte man das 25jährige nicht begehen, 1948 waren die Schützenvereine verboten, darum wollte man am 60. alles nachholen. Und man muß es Gerd Stolle und seinen Mitarbeitern lassen, sie verstehen es, eine Veranstaltung aufzuziehen. Da ist Linie, Kultur, Würde und doch Frohsinn.

Präsident Hermann Franke und Kreisstützenführer Gerd Agena übermittelten Grüße und Glückwünsche, Heinrich Schütte gedachte in herzlichen Worten seiner alten Schützenbrüder und Pastor Maiberg sprach von dem Wert des Menschen in der Gemeinschaft, wie sie in dem Schützenverein Eitzhorn

zum Ausdruck kommt. Er ehrte die beiden noch lebenden Gründer Hermann Grotelüschen und Gerhard Wemken und wünschte Ihnen Gesundheit und Gottes Segen.

Gerd Stolle ließ in seiner Festansprache noch einmal den Werdegang des Eitzhorer Schützenvereins vorüberziehen, den wir hier im Auszuge wiedergeben. Er begann mit der Gründung im Jahre 1898 und umriß dann die Zeit bis zum 1. Kriege.

„Bis 1914 betrieb man bei uns den Schießsport fast nur in den eigenen Mauern, und nur einmal im Jahre stand das seit 1910 laufende Beecherschießen der Vereine Rastede, Hahn, Wiefelstede und Eitzhorn an. Als sich nach dem Kriege die Wunden schlossen, steckte man im Anfang der zwanziger Jahre in der Inflation, so daß kein finanzieller Rückhalt vorhanden war. Unsere Väter mußten 1923 für das heute noch laufende Protokollbuch 3000,- Mark ausgeben. Es dauerte seine Zeit, bis sich alles stabilisierte. Manch schöne Erinnerung kommt aus den folgenden Jahren, und neben Wettkämpfen denkt man gern zurück, als man sonntags mit Pferd und Wagen zum auswärtigen Schießen fuhr, für Strecken, für die wir heute eine Stunde benötigten, brauchte man den ganzen Tag. Unsere Vorgänger waren zu beneiden. Sie konnten keine Elle. Dafür brachte dann die Hitler-Zeit das Militärische in unseren Verein hinein. Ein Schütze mit Marschgepäck und Geländelauf wäre für heute wohl zu anstrengend. Der Vereinsvorsitzende war der Führer, und alles andere nannte man Leibbeserzung. So wie unser deutsches Volk dafür büßen mußte, so nahm man



Ein Schnappschuß aus Eitzhorn
Gerd Stolle begrüßt die Ehefrau von Heinz Bless (Mitte), der extra von Wilhelmshaven kam, um die Jubelfeier mitzerleben.



Präsident Franke und Vorsitzender Gerd Stolle mit den beiden alten Gründern des Vereins Hermann Grotelüschen und Gerhard Wemken

unserem Verein seine Schießanlagen. Doch unseren Aufbauwillen und den guten alten Schützenggeist konnte man nicht auslöschen.

So stehen heute bei unserem 150-jährigen Patentkrug wieder schöne Schießanlagen, und wenn unser Jubiläumskind nach den guten Leistungen und Erfolgen der letzten Jahre bei den Nordwestdeutschen Meisterschaften im Jahre 1957 im Zimmerstutzen den vierten Platz der Deutschen Meisterschaft belegte, so darf man dieses mit zu seinem Geburtstagsgeschenk rechnen. Ja, unser Geburtstagskind ist jung geblieben. Junge Schützen und eine große Mitgliederzahl bürgen dafür, daß der Schießsport lebt. Möge das so bleiben, dann sind wir auf dem rechten Wege!

So sind nun die 60 Jahre ins Land gegangen. Hätten wir nicht die vielen Erinnerungen, so könnten wir nicht fassen, daß es ein Menschenleben umfaßt. Drei Generationen waren und sind in diesem Zeitraum unserer Gemeinschaft treu geblieben. Mögen unsere Nachfolger von dem gleichen Geist besetzt sein. So freuen wir uns am 60. Geburtstag und wünschen unserem Geburtstagskind alle Gute und seinen Mitgliedern viel Glück!

Einzelheiten über den weiteren Verlauf und nette Episoden sowie den Geburtstag der Schützenwirtin ziehen wir in Oktober nach.

Schützenverein Hude

Am Sonntag, dem 7.9.1958 hatten die Jungschützen des Schw. Hude die Etzborner Jungschützen zum traditionellen Freundschafts-Wettschießen zu Gast. Am Start waren je Verein 9 Jungschützen. Nach hartem Kampf konnte die Huder Vertretung in letzter Phase mit 38 R. Vorsprung gewinnen. Das Ergebnis lautet: Schw. Hude 1016 R., Schw. Etzborn 978 R. Vereinbarungsgemäß würden die beiden besten Einzelschützen mit einer Medaille ausgezeichnet, und zwar: A. Frey 133 R. (Etzborn), Fr. Hübenthal 132 R. (Hude). Auch dieses Freundschaftstreffen beider Vereine trug wesentlich zur Pflege des Schießsportes und der Schützenkameradschaft bei.

Gast in Rüstingen

Hermann Franke, Heinrich Schütte und der Bericht-erstanter waren Gast beim Schützenverein Rüstingen. Vorsitzender Heinz Blass bemühte sich sehr um die Schützenbrüder aus nah und fern, fand herzliche Worte, die die Kameradschaft herausstellten und Sinn und Zweck des Schützenwesens erläuterten. Ich erspare es mir, den Festverlauf, der schon in den Tageszeitungen stand, nochmals aufzurollen, sondern will mich auf eine Feststellung beschränken. Heinz Blass, den man vor Jahresfrist zum Vorsitzenden wählte, ist bestrebt, Kontakt mit den Nachbarvereinen — auch über den engen Rahmen hinaus — zu unterhalten oder zu festigen. Man traf auch die Vareler Gruppe, Prä-



Beim kühlen Blondem

von links nach rechts: Paul Psarski, Heinrich Schütte (Oldenburg) und Johann Apken.



Vareler Gäste erfrischen sich



Bild oben:

Noch regiert Alois Thesing mit den Rittern Hagel u. Kiel

Bild unten:

Die neuen Majestäten haben die Regierung angetreten



Prominente Gäste vom Whavener Schützenverein, darunter rechts Präsident Hermann Franke und neben ihm S.M. Wilhelm II. (Böbling)

sident August Müller, Abordnungen aus vielen Vereinen, die nicht mehr in die Interessensphäre von Rüstingen hineinragen. Heinz Blass hat keinen persönlichen Vorteil, möglichst viele Besucher — die zudem keinen Eintritt bezahlen — einzuladen, ist auch kein Gastwirt, aber mit Leib und Seele Schützenbrüder. Daß er auch einen recht ansehnlichen Festzug auf die Beine brachte, Rüstingen überall geflaggt hatte und man Präsident Hermann Franke an der Spitze der Schützen sah, soll nur am Rande vermerkt werden. In der Ansprache stellte der Präsident auch verschiedene Feststellungen heraus, die unter anderem die kameradschaftliche Festigung zwischen den Stadtvereinen betonte. Die Feier selbst, die sich am Abend zu einem Höhepunkt mit der Proklamation des neuen Königs durch Heinz Blass steigerte, war gut aufgezo-gen. Hier verdient auch der Adjutant Dank und Anerkennung. Als kameradschaftliche Geste empfanden wir, daß der Vorsitzende bei der Auswahl der Bilder für die Schützenzeitung als erstes das mit den Freunden vom Wilhelmshavener Schützenverein veröffentlicht wünschte.

Ostfriesischer Schützenbund

Präsident: Engelke Kielmann

Rendant: Ferdinand Altendorf

Schießwart: Weert Schulte - Jgd.-Schießwart: Hans Klaassen

Schützenkönigin

Viele Vereine, die eine Damenabteilung haben, sind dazu übergegangen, für das Königsschießen den Damen etwas Besonderes zu bieten. Anstelle der Königsscheibe oder des Königsadlers schießen die Damen ein goldenes Lorbeerblatt aus. Man kommt somit im Zeichnen der Gleichberechtigung nicht in die Lage, statt eines Schützenkönigs eine Schützenkönigin krönen zu müssen. Eine gar nicht so schlechte Lösung. Der Verein erhält neben seinem König und Vizekönig eine Lorbeerkönigin.

Defizit bei Schützenfesten

Immer wieder hört man, daß die Vereinskassen bei Schützenfesten mit Verlusten des Festes belastet werden. Vor allem trifft dieses bei Vereinen zu, in denen der Vereinswirt Eigentümer der Schießstände ist. Hier sollten von vornherein Verträge abgeschlossen werden, damit der betreffende Verein prozentuale Anteile erhält. Es kann nicht angehen, wie es im bremischen Raum vorgekommen ist, daß der Verein Verluste einstecken muß und der Festwirt den Rahm abschöpft. Man sollte es nie unterlassen, feste schriftliche Verträge abzuschließen.

Schützen

Dem Festredner auf einem Fest des Schützenvereins Neuenkirchen passierte folgender Zungensalat:

„Liebe Festteilnehmer, am heutigen Wochenende begehrt der Neuen-Schützen-Kirchen-Verein sein traditionelles Schützenfest Ist es nicht nett, daß die ‚neuen‘ Schützen auch gleichzeitig in einem Kirchenverein sind, und dieser ein traditionelles Schützenfest feiert?“

Beim Schützenfest des Lesum-Burgdammer Schützenvereins meinte der Festredner, daß der Vorstand dieses Vereins Provision von der Schuhmacher-Innung bekäme, da der Festmarsch nur über Kopfsteinpflaster führte.

Königin schenkt dem Schützenverein einen Kronprinzen

Im vergangenen Jahr wurde durch eine meistertliche Serle die 10jährige Schützenschwester Renate Ahrens Königin des Schützenvereins „Frisch Drauf“, Delmenhorst, 6 Wochen später heiratete sie den Schützenkameraden Johann Koop. Und in diesem Jahr schenkte sie ihrem Gatten einen Jungen Kronprinzen. Wir brauchen um unseren Schützensport keine Sorge zu haben, wenn alle königlichen Majestäten so brav für unseren Nachwuchs sorgen.

Schützenfestgirlanden

Auf den Durst nach einem Festzug anspielend, hatte ein Anwohner eine Girlande aus leeren Bierflaschen über die ganze Straßenbreite gezogen. Die Schützen bedankten sich mit einem dreimaligen „Gut Durst“, und prompt erhielten sie auch eine Flasche tiefgekühltes Naß.

Die verwechsellte Zeit

Auf einem Schützenfest hatte ein braver Schütze munter gebohrt. Er schlummerte sanft im Festzelt. Gegen 21.30 Uhr erwachte er in weinseliger Stimmung und meinte „Donnerwetter es wird ja schon hell, da wird es aber Zeit, daß ich ins Bett komme, denn in zwei Stunden muß ich beim Schützenfrühstück sein“. Man ließ dem Braven im Glauben, und so konnte er am anderen Morgen wohl ausgeruht zum Frühstück erscheinen.

Klampermeier.

Präsident Hermann Franke bei den Norder Schützen

Das 37. Schützen- und Volksfest in Norden, das zugleich mit dem 2. Kreisverbandsfest verbunden war und das vom 2.-5. August in den Mauern der 700 Jahre alten Stadt Norden gefeiert wurde, erhielt seine ganz besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Präsidenten des Nordwestdeutschen Schützenverbandes Hermann Franke (Oldenburg). Zusammen mit dem Präsidenten des Ostfriesischen Schützenbundes, E. Kielmann (Emden) nahm er am Königsschießen teil und ließ es sich nicht nehmen, auf dem schönen, idealen Schießstand einen Ehrenschieß abzugeben.

Während der Königsstafel überreichte der Präsident Franke einem verdienten Norder Schützen, dem Ehrenvorsitzenden des Norder Schützenbundes, Wessel Wessels, die Ehrennadel des Deutschen Schützenbundes, während Schützenbruder August Dreessen, durch Präsident Kielmann mit dem Heinrich-Susemihl-Ehrenzeichen dekoriert wurde.

Das Fest selbst nahm einen großartigen Verlauf und wurde mit dem traditionellen Kommers und dem Fackelzug eingeleitet. Am großen Festumzug am Sonntag, dem 3. August, beteiligte sich der Kreisverband Norden mit seinen 9 Vereinen geschlossen. Außerdem waren viele Abordnungen aus allen Teilen Ostfrieslands mit Musik- und Spielmannszügen erschienen, so daß der Umarmarsch ein imposantes Bild bot, das sich in Tausende von Zuschauern nicht entgegen ließ.

Am Nachmittag des Hauptfesttages fand auf dem Schießstand eine Delegiertentagung des Kreisverbandes Norden statt, der sich das Kreiskönigsschießen anschloß. Die Würde errang Arnold I vom Schützenverein Westerholt. Neuer König des Norder Schützenbundes wurde Schützenbruder Johann Gerdes, der als Johann II in die Geschichte des Norder Schützenbundes eingehen wird.

Bevor die Festtage am Dienstag mit dem großen Kinderumzug und der Kinderbescherung, zu der sich 3500 Jungen und Mädel eingefunden hatten, ausklangen, gab es am Montag noch eine besondere Überraschung, Präsident Franke hatte die Ehre, dem Chef des Hauses Doornkaat, Direktor Gerhard ten Doornkaat, einem besonderen Gönner und Freund der Norder Schützen, die Urkunde zur Ernennung als Ehrenkommandeur zu überreichen. Zu diesem feierlichen Akt war die gesamte Belegschaft der Doornkaat AG im Fabrikhof versammelt, während der stattliche Norder Schützenplemannszug, dem Präsident Franke übrigens für seine hervorragenden Leistungen seine besondere Anerkennung aussprach, ein Standkonzert gab. Bei einem sich anschließenden Beisammensein im Gästekeller der Doornkaat AG. übergab der 1. Vorsitzende des Norder Schützenbundes, Rudolf Hoffmann, dem neuen Ehrenkommandeur die Schulterstücke und die Fangschnur sowie die Silberne Ehrennadel.

Der Schützenbund Norden darf mit dem Verlauf der Festtage, die am Dienstagabend mit dem Großen Zapfenstreich ausklangen, vollauf zufrieden sein, zumal sich die Bevölkerung aus Stadt und Land in einem bisher noch nicht gekanntem Ausmaß beteiligt und so ein Fest gefeiert wurde, das im wahren Sinne des Wortes ein Volksfest war.

— y —

Festtag in Emden

Erlebnisreiche Stunden

Wer den Vortrag von Professor Dr. Wilhelm Grote-lüsch von dem „Fähnlein der sieben Aufrechten“ gelesen hat, von jenen Schützenbrüdern, denen die Pflege des Gemeinschaftsgeistes am Herzen lag, die in Freundschaft und Freiheit leben wollten und nur ideale Ziele kannten, der findet in Emden eine Parallele. Schöne Reden werden überall gehalten, doch man spürt, ob sie aus wirklich reinem Herzen kommen und die Ueberzeugungskraft besitzen, wie die anlässlich des Festessens des Emdener Schützenkorps. Jeder merkte, daß es hier um mehr geht. Allein der Empfang der Honorationen, der Willkommensgruß an Bürgermeister und Stadtdirektor, Senatoren und Ratsherren, den niederländischen Konsul, Stadtoberhäupter aus Orten jenseits des Dollarts und vielen Gästen mehr, ließ den Berichterstatter aufhorchen. Hier schien das Emdener Schützenkorps die Initiative ergriffen zu haben, um eine Brücke über Wasser und Grenzen zu schlagen. Schützenhauptmann Ferdinand Altendorf kleidete die Bestrebungen der Schützen in die richtigen Worte. Er nannte es zwar etwas überheblich, zu sagen, an dem deutschen Schützenwesen solle die Welt genesen, und doch würden Frieden und Eintracht herrschen, wenn die Menschheit sich von den Idealen lenken und leiten ließ, wie der Schütze sie erstrebt. Einer für alle, alle für einen! Darin läge der tiefere Sinn. Man wolle nichts Persönliches herausheben, sondern helfen und dienen, die Not der Mitmenschen lindern, Verstehen suchen und finden. Jeder, der eine weiße Weste trage, sei willkommen. Man wolle sich auch mit den ostdeutschen Brüdern an einen Tisch setzen, in einem Verbands, wollten Brüder sein. Den Weg von Herz zu Herz, von Mensch zu Mensch finden, hieße eben, alles tun, um Friede und Eintracht zu erzielen und zu erhalten.

Sinngemäß brachte der Redner dann das zum Ausdruck, was schon die Schützen in Kellers Novelle vom „Fähnlein der sieben Aufrechten“ erstrebt und wünschten, nämlich, daß auch die Schützenfeste nichts Schlechteres sein sollten, als eine Sittenschule für die Jungen, der Lohn eines reinen öffentlichen Gewissens und erfüllter Bürgertreue und ein Verjüngungsbad für die Alten. In dieser Feierstunde gedachte er aber auch an unseren hochverehrten Heinrich Susemehl, den Senior der ostfriesischen Schützen, der im Januar von dieser Erde Abschied nahm, aber in den Herzen der Schützen weiterlebt.

Der Bürgermeister als Vertreter der Stadt übermittelte die besten Wünsche des Stadtoberhauptes, ließ andererseits aber auch durchblicken, daß das Emdener Schützenkorps jetzt endlich einen Schließstand in der Stadt haben müsse. In demselben Sinne, diesmal sogar mit einem Versprechen, äußerte sich ein Senator.

Hauptmann Altendorf quittierte dankerfüllt diese Einstellung, wies nicht zuletzt darauf hin, daß aus der zerbombten See- und Hafenstadt Emden der alte Geist des Emdener Schützenkorps hindübergerettet wor-



2 Schnappschüsse: in der Mitte Weert Schulte, der an diesem Tage das Susemehl-Ehrenzeichen aus der Hand des Präsidenten Kielmann erhielt



Verbrüderung mit dem holländischen Bürgermeister



Cornelius Bakker, der ein Jahr lang als „Cornelius der Große“ in Emden regieren wird



Auch die Damen sind an dem Hauptfesttag Ehrgäste, die während dieser Ausspannung der Sorge um das leibliche Wohl entbunden sind. Sie wurden, wie alle übrigen Gäste, köstlich bewirtet. Schützenbr. Köckeritz (dritter von links) kostet gerade genießerisch den Wein



Von links nach rechts: Hermann Franke mit dem 83jährigen Schützenbruder Scharf — Werner Gerdies, Adjutant des Ostfriesischen Schützenbundes, neben seinem Präsidenten. — Noch regiert das alte Königspaar. — Aus diesem wertvollen Silberpokal, den Schützenbruder Heuermann hält, wird der erste Königstrunk nach der Proklamation gereicht

den sei und man von der Verwaltung aus dem Corps gegenüber eine gewisse Verpflichtung habe.

Herrmann Franke, der schon seit Jahren Gast auf dem Emdener Schützenfest ist, Jahrzehnte durch persönliche Bekanntschaft mit den Schützenbrüdern besonders verbunden, brachte dieses in herzlichen Worten zum Ausdruck. Es war ihm eine besondere Ehre, dem verdienten Schützenbruder Berthold Scharf anlässlich seiner 50jährigen Mitgliedschaft zum Emdener Corps die Ehrenurkunde des NWDS zu überreichen.

Doch auch Herrmann Franke erlebte eine freudige Überraschung, das Emdener Schützenbundes ernannte den alten Kämpfer zu seinem Ehrenmitglied, übergab ihm die künstlerisch gestaltete Urkunde und brachte damit zum Ausdruck, daß er nicht nur als Freund, sondern auch als ein Bruder des Corps geachtet wird. Engelke Kielmann, Präsident des Ostfriesischen Schützenbundes, übermittelte herzliche Grüße und Glückwünsche mit der Hoffnung auf einen guten Gesamtverlauf.

Schützenbruder Wieting aus Esens ließ eine plattdeutsche Rede vom Stapel, ein Privileg, das ihm gerne eingeräumt wird. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen.

Das Emdener Schützenfest 1958 entwickelte sich wiederum zu einem Bekenntnis zum Deutschen Schützenwesen. Alle, die die erhebenden Stunden miterlebten, sind tief erfüllt. Dem Kommandeur Ferdinand Altendorf und all seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung. — Weitere Ausschnitte Seite 156/57. D.

FAHNEN-FLECK Hamburg 11

seit 75 Jahren

- Vereinsfahnen
- Armabzeichen
- Ärmelstreifen
- Orden und Medaillen
- Schützenschleifen
- Plaketten und Preise

fordern Sie **Sonderangebot**
für **Vereinsjubiläen**

Fr. Klampermeier schreibt:

Schützenfest Lesum-Burgdamm

„Vater“ Hermann Schnibben, der über 70jährige Ehrenvorsitzende des ältesten Bremer Schützenvereins, berichtete beim Festessen, daß nunmehr der Verein wieder „bodenständig“ geworden sei. In der Regierungszeit des Schützenkaisers „Karl I.“ habe der Schützenverein im Pohl nunmehr ein eigenes Gelände erworben und hoffe, unter der Führung des neuen Königs Edward Köhl und seines Stellvertreters, dem Vizekönig Herbert Roeber im kommenden Jahr auch die Schießstände für Luftgewehr und Kleinkaliber errichten zu können.

Düsternort feierte Schützenfest

„O, welch ein Schreck, nun schon zum dritten Male bist Du König“, mit diesen Worten empfing Eilfriede ihren Gatten, als der Königsschuß auf den Adler gefallen war. Bernhard Hensel war der Meisterschütze, nachdem er 1949 und 1954 die Königswürde errang. Zum diesjährigen Fest wurden 10 neue Luftgewehrstände der Öffentlichkeit übergeben. Eine nett aufgemachte Bierzeitung berichtete von den Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Rolf Bewig als Präsident des Bremer Schützenbundes konnte neben dem König Bernhard Hensel, Walter Beilemann als Vizekönig, Reinhold Krober als Jugendkönig und Hans Otto Lembke als besten Schützen 1957/58 die Glückwünsche des Bremer Bundes übermitteln. Mannschaftssieger in der Schützenklasse wurde der Schützenverein Hopfenblüte mit 303 Ringen vor Düsternort mit 301 Ringen. In der Altersklasse waren die Schützen von Frischdrauf mit 252 Ringen Tagessieger.

Schützenfest der Polizisten

Nachdem „Ludwig I.“ verabschiedet worden war, wurden von Otto Zimmermann die neuen Majestäten vorgestellt. Hans Kirchmann, König, Wilfried Topp, Vizekönig Giesela Zimmermann, Königin und Peter Zimmermann als Jugendkönig, Polizeoberrat Bultmann als Vorsitzender des Polizeisportvereins mit seinen 13 Fachabteilungen, begrüßte die Gäste der Schießsportabteilung und versprach, dafür Sorge zu tragen, daß vom Gesamtverein im nächsten Jahr eine Königskette den aktiven Schützen überreicht werden solle. Von den Borgfeldern Schützen war eine handgeschmiedete Wandlampe den Polizisten für ihren Schießstand überreicht worden. — Die Emil-Heine-Plakette errang Hans Corinth mit 132 Ringen. — Sieger und beste Schützin der Damenscheibe war Hildegard Lissek.

Erlebtes und Erlauschtes

In Emden anlässlich des Schützenfestes notiert

Dies ging voraus

Drei Osnabrücker brachen schon recht früh auf, um morgens in Emden zu sein. Auf dem halben Wege wollten sie bei einem Schützenbruder, einem Kreisschützenführer, einkehren. Nun wußten sie nicht, ob sie über Lurup oder Harenstäten fahren mußten. Alfons sagte Harenstäten, Kurt blieb bei Lurup. Die einzige Senkrechte: Eine Wette um eine Runde Doornkaat und Bier. Alfons gewann. Er hat ein weiches Herz, bedauerte Kurt und hätte viel lieber gesehen, wenn Heinrich oder der Wirt der Dumme gewesen wäre. Kurz und gut, Alfons nahm vier Streichhölzer, kniff einem den Kopf ab und bat den Wirt, sie alle ziehen zu lassen. Kurt zog mit Kopf, Alfons den „Hereinleger“. „Ich Idiot“, rief er und sagte „Pröst“.

Herrenabende

Das Emdener Schützenkorps hat Linie. Es ist wirklich eine verschworene Gemeinschaft. Ferdinand Altendorf motivierte so nett die „Herrenabende“, die jeden Mittwoch stattfinden:

„Nicht nach dem Motto: Wenn die Frauen verblühen, verduften die Männer“, sondern um Kameradschaft zu pflegen, und von „Mann zu Mann, von Mensch zu Mensch, zueinander zu sprechen und zu finden“.



Hauptmann Ferdinand Altendorf

Dann gäbe es keinen Krawall

Bei der Enthronisierung des alten Königs paares und der Krönung des neuen fand Ferdinand Altendorf wieder so treffende Worte, übertraf sich selbst mit seinem spritzigen Mutterwitz, hatte auf alles eine Antwort und einen Deckel und ging dann auf den schönen Brauch, jedes Jahr einen neuen Schützenkönig zu wählen, ein. Er meinte, wenn man in Saudiarabien ebenso handeln würde und stets nur den Besten und den Tüchtigsten Jahr für Jahr auf den Thron setze, dann gäbe es da unten keinen Krawall um das bläulichen Öl!

Um die Kissen zu schonen!

Die Emdener sind strebsame, aber auch sparsame Menschen. Deswegen haben sie es auch so weit gebracht und den Wiederaufbau der alten Seehafenstadt nach dem Bombardement so schnell vollzogen. Aber daß eine Frau, die Ehehälfte von „Cornelius dem Großen“ manche Nacht im Bett gegessen haben soll, nur um die Kissen zu schonen, scheint mir doch leicht übertrieben. Das teilte nämlich der Hauptmann vor der Krönung mit. Ich wandte mich an meinen Nachbarn, um seine Meinung zu hören.

„Du Dussel“, redete er mich freundlich an, „dat wör doch keen Sparsamkeit. Se hit doch op ehren Oberschußlochprüfer Cornelius toft!“

Ein Ehrengeschenk

Heinz Blass, der Vorsitzende der Rühringer Schützen, überreichte dem Hauptmann des Emdener Schützenkorps ein handgearbeitetes Wappen von Emden. Jeder fand diese Freundschaftsbezeugung als passend und schön. Hauptmann Altendorf dankte und versprach, daß dieses Zeichen einen Ehrenplatz bekommen sollte.

Verkehrt gelaufen

2 x lief etwas verkehrt, 2 x wurde der Ablauf etwas durcheinander gebracht. Nach der Ernennung des Präsidenten Franke zum Ehrenmitglied des Emdener Schützenkorps spielte man die Oldenburger Nationalhymne. Hermann wollte sich nach dankerfüllten Worten revanchieren und forderte die Kapelle auf, das Ostfriesenlied anzustimmen. Dieses war aber erst nach einer plattdeutschen Rede vorgesehen. — Gaupräsident Kirschbaum ehrte Hauptmann Altendorf, Engelke Kielmann und Cornelius Baker mit der Osnabrücker Gaumedaille, und zwar Cornelius als den neuen König. Diese Vorstellung wollte sich aber der Hauptmann bis zuletzt vorbehalten. Er meisterte aber die Situation, warf einige nette Brocken hin, und alles lachte.

„... wieviel Sternlein stehen“

Die dritte Strophe des Deutschlandliedes ist auch heute noch nicht Allgemeingut geworden. Mancher stottert sich da was zurecht, „Heil Dir o Oldenburg“, von den Ostfriesen und Holländern gesungen, ist textlich auch nicht astrein. Doch am schwersten fiel es uns — ich war auch dabei — die ostfriesische Nationalhymne zu singen. Sie hat die Melodie von „Weißt du wieviel Sternlein stehen“. Alles stand, alles sang. Ich dachte still, ich wäre doch ein Dummkopf. Mein Gegenüber konnte da so laut mitsingen — und wie gerne singe ich — und durfte nur mitbrummen. Aber es geht auch so, daß man dem Gegenüber die Worte vom Munde abliest und dann

nachsingt ... Blütznell kam der Gedanke. Doch ich traute meinen Augen und Ohren nicht. Der betreffende Schützenbruder aus Wilhelmshaven sang laut und deutlich: „Weißt du wieviel Sternlein stehen“.

Eine Brücke von Herz zu Herz

Der holländische Bürgermeister van Kampen aus Termüntersiel an der holländischen Küste, gegenüber des Dollarts, wollte auch zu den Gästen sprechen. Hauptmann Altendorf kündigte ihn an mit dem Hinweis, daß er eine Kreuzung zwischen deutsch-holländisch und friesisches Platt spreche. Wir konnten ihn gut verstehen. Er unterstrich die Botschaft, die schon der Konsul hervorhob, Brücken zu bauen von Land zu Land, von Mensch zu Mensch. Man sage zwar, kleine Geschenke erhelten die Freundschaft. Sie aber wären mit leeren Händen, aber mit vollen Herzen gekommen und wollten eine Brücke schlagen von Herz zu Herz.



Bürgermeister von Kampen (links)

Es war so schön

Ein zweiter holländischer Bürgermeister war Gast auf dem Festessen des Emdener Schützenkorps, Herr C. C. J. Wellermar aus Aflingertam. Auch er hielt eine kleine Ansprache und meinte, daß die Deutschen auch Feste aufziehen und feiern könnten. Es gefiel ihm doch soooo gut in Emden, und er hätte an diesem Tage soviel Bier und Korn und Sekt getrunken, wie in seinem ganzen Leben nicht. Und gerade auf einem Fest lerne man sich kennen, hier spreche der Mensch zum Menschen und Freund zum Freunde. Diese Stunden würden sie nicht vergessen. Sein Dank galt den Emdener Schützen, die diese Verbindung gesucht und gefunden hätten.

Eine nette Geste

Der Bruder des neuen Kronprinzen Susemihl, ein Sohn unseres hochverehrten Seniors, saß mit seiner Frau an unserem Tisch. Bei der Studierung der einzelnen ostfriesischen Stadtwappen fiel das von Esens auf. Jemand fragte nun Schützenbruder Susemihl, was der Bär in Esens Stadtwappen in den Tatzen halte. Ja, das wußte er auch nicht, stand auf und erkundigte sich bei Esener Kameraden, um dann die Antwort zu geben.

Der Bär hält ein Brot in den

Klaun. Esens wurde vor Jahrhunderten belagert und sollte ausgehungert werden. Nach Wochen bemerkten die Belagerer auf der Stadtmauer einen Bären mit einem ganzen Brot. Da sagten sie sich, wenn der Bär jetzt noch ein ganzes Brot zu fressen bekommt, sind noch genügend Vorräte vorhanden, wir können sie nicht aushungern lassen und zogen ab. Dem Schützenbruder Susemihl Dank für die nette Geste und seine Bemühungen.

Uebrigens noch etwas Persönliches. Frau Susemihl war stolz auf ihre Söhne, die beide Handwerksmeister sind. Einer von ihnen hatte sich ganz heimlich auf die Meisterprüfung vorbereitet und Mutter dann überrascht. Bilanz: Der verstorbene Ehrenpräsident des Emdrer Schützenkorps, Heinrich Susemihl, war Ehrenobermeister, sein Sohn ist Obermeister und die beiden Enkel des verstorbenen Opas Meister. Alle Achtung und Anerkennung. Da kann Mutter Susemihl mit Recht stolz sein.



Auch der Bruder des verstorbenen Heinrich Susemihl gehört dem Emdrer Schützenkorps an (links)

Auf mich hören ...

Wir stießen auf dem Festplatz unvermittelt auf Bürgermeister Wellemar aus Affingertam, der von der ostfriesischen Gastfreundschaft ganz erfüllt war. Alfons Schawe aus Osnabrück und ich beschäftigten uns mit ihm, während Heinrich Hünigsen Freund des Bürgermeisters mit



Links der Bürgermeister, Mitte der Kapitän des Polizei-Bootes, das die Käste in der Nacht über den Dollart zurück nach Holland brachte

Beschlag belegte. Unter anderem meinte dann Bürgerm. Wellemar: „Ihr Deutschen seid fleißig und strebsam, und weil Ihr so fleißig, erfindarisch und unermüdlich seid, deswegen ging es trotz des verlorenen Krieges und der zerstörten Städte wieder so schnell aufwärts. Nur eines, die Führung des Volkes unter Hitler war nicht gut, auf ihn hätte man nicht hören sollen.“

„Das ist es ja, meinte Alfons scherzhaft, das habe ich ja immer gesagt, man sollte auf mich hören!“ Da lachten alle.

Keine Ehrung für Heuss?

Das große Festzelt der Emdrer Schützen ist keine nüchterne Angelegenheit. Man wird nicht von nackten Zeltplanen umgeben, sondern von einem festlich geschmückten Raum empfangen. Oben am Königsthron sieht man die Wappen der einzelnen ostfriesischen Städte, Sinnsprüche, Hinweise, Blumen. In der Längsrichtung des großen Zeltes hängen in kurzen Abständen Fahnenfächer mit den Namen der einzelnen deutschen Provinzen, auf denen die Volkstracht, die Eigenart dieses Gebietes, zu sehen war. Künstlerhand hatte Worte des Bundespräsidenten Heuss bei der Neugründung des Deutschen Schützenbundes in Köln festgehalten. Bürgermeister Wellemar las sie, wandte sich dann an mich mit den Worten:

„Eines habe ich hier auf der Feier vermisst, eine Ehrung des Bundespräsidenten Heuss. Wir in Holland ehren vor einer Veranstaltung die Königin. Warum geschieht dasselbe nicht mit Herrn Heuss?“

Ich wußte so recht nicht, was ich darauf antworten sollte und äußerte, daß wir wohl den Bundespräsidenten ehren und achten, aber als Person nicht in dem Sinne verehren könnten, wie sie beispielsweise die Persönlichkeit der niederländischen Königin. Vielleicht führe auch eine Verehrung des deutschen Staatsoberhauptes in diesem Sinne zu weit, zumal „Papa Heuss“ jetzt bald abtreten und ein neuer gewählt werde. Der Gast hörte interessiert zu, konnte aber dieses nicht verstehen.

Es irrt der Mensch ...

„Es irrt der Mensch, so lang er strebt.“ Ich auch. In meinen Klein-Dreispatzen stand etwas von einem „Aushilfskellner“ Willi Reiber. Mir wurde mitgeteilt, daß sich Willi nur hatte bedienen lassen, die „Stoffversorgung“ aber von einigen Emdrer Schützenbrüder vorgenommen wurde.

Die Siegerehrung anläßlich der Landesmeisterschaften war gegen 21 Uhr beendet. Durch den Absatz 6, Seite 125, der Augustausgabe könnte der Anschein erweckt werden, daß sie erst um 23 Uhr abgeschlossen war. Um diese Zeit hatten sich alle bereits gut gestärkt, und Hans Bosch wollte, wie er mir mitteilte, den Auszug für den Deutschen Schützenbund gar nicht mehr an diesem Abend erledigen. Das war Scherz. Er schreibt wörtlich:

„Dieser irrsinnige Wunsch war von mir durchaus nicht ernst gemeint und sollte lediglich dem Leiter der Auswertung beweisen, daß seine Zusagen, mir innerhalb einer halben Stunde diese Unterlagen zu beschaffen, sehr leichtfertig abgegeben war.“

Man wird mich doch wohl nicht für so unvernünftig halten, daß ich nach voller Würdigung der geleisteten Arbeit nach der Siegerehrung am Sonntag noch ernsthaft die Absicht hatte, die anwesenden Sportleiter bis zum ersten Hahnschrei am Montag einzuspansnen.“

Noch eins, der zweite Sieger beim Bogenschießen war nicht Arthur Mathias, sondern seine Frau. Es hat deswegen aber keinen Ehrekrieg gegeben, und August Albrecht ist mir auch nicht böse, weil ich irrtümlich annahm, Arthur Mathias hätte das Bogenschießen geleitet.“



Auch die Loger waren mit von der Partie



Hermann Franke im Gespräch mit dem Niederländischen Konsul Steenberg

Keine Urkundenfälschung

Die Schießscheibe, so hat das Reichsgericht 1939 entschieden, ist „keine Urkunde im Rechtsverkehr“, die bei einer eventuellen Veränderung den Tatbestand der Urkundenfälschung erfüllt. Darauf berief sich auch das Gericht, als gegen einen „Königsschützen“ Anzeige erstattet worden war. Zur Krönung war es nicht gekommen. Ein langjährig tätiger Anzeiger hatte eine besonders gut sitzende 10 in die Königsscheibe gezaubert, und zwar nicht mit einer „22 long rifle“, sondern mit einem Kugelschreiber. Büchsenmachermeister Hoffmann aus Uelzen als Sportleiter bemerkte aber den Betrug, weil die angebliche Kugel wohl ein schönes Loch, aber keine Papierfetzen weggerissen hatte.

Das Gericht stellte fest: Betrüger! Betrüger wollte der Schützenhauptmann von Uelzen keineswegs. Zum Betrug gehört laut Strafgesetzbuch die Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensgegenstand zu beschaffen. „Wer sich den Titel und die Würde eines Schützenkönigs erschießt oder ermolgt“, so folgte